

Lodzzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.
Für Auswärtige mit Postverendung:
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.
Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reclamen 10 Kop.
Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
Annoncen-Bureaus.
In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 22.

Inland.

— Verschiedene ganze Städte und Städtchen sind mehrfach hintereinander **vor Feuersbrünsten heimgesucht** worden. Am 23. Juni und am 1. Juli d. J. wurde **Kowno** im Gouvernement Wolhynien von Brandunglücken betroffen, welche 403 Häuser, meistens jüdischer Besitzer, zerstörten. Ueber 1100 Familien sind obdachlos. In den Flammen fanden ein 10-jähriges Mädchen und ein kleines Kind ihren Tod. — Das Städtchen **Korzec**, in demselben Gouvernement, ist fast vollständig niedergebrannt, es sind nur gegen 40 Häuser übrig geblieben. — Mehrere Personen fanden in den Flammen ihren Tod. Auch in den kleinen Städten **Miedzyszec** und **Stepano** haben Feuersbrünste großen Schaden angerichtet.

— Am 4. Juli wurde **Bialystok**, im Gouvernement Grodno von einem großen Brande heimgesucht. Dank der energischen Hilfe brannten nur gegen 10 Häuser nieder. — Auch die Stadt **Minsk** ist von einem furchtbaren Feuer heimgesucht worden, worüber wir aber noch nichts Näheres wissen. (Kur. War.)

— Im „**Praw. Wiestn.**“ finden wir statistische Daten über die **Posten im Kaiserthum und Königreich**, aus welchen ersichtlich ist, daß im Königreich Polen im Jahre 1879 zehn Gubernial-Post-Comptoire und Verwaltungen, 8 Grenz- und 38 Kreis-Post-Comptoire, 48 Post-Abtheilungen, 210 Stationen für Annahme von Korrespondenzen jeder Art und 1 Station für einfache Korrespondenzen existirten. Im Ganzen waren 315 verschiedene Stationen, Comptoire und Postämter. (R. W.)

Moskau, 5. Juli. Der Präsident der Ausstellungscommission, Jägermeister des Kaiserlichen Hofes **Victor Swanowitsch Butowski** ist gestern Abend nach vierwöchentlicher schwerer Krankheit gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, **Petrowskij-Bark**, Datsche **Awkononow**, nach dem **Donskoj-Kloster** statt. — Der Präsident der hiesigen Regierungsrentei, **Herr Matarow**, wird vorläufig die Präsidentschaft in der Ausstellungscommission übernehmen.

— **Die Canalisationsarbeiten in Warschau** sollen, wie die „**Gazetta Handlowa**“ wissen will, mit Anfang August in Angriff genommen werden. Zuerst wird die Wasserleitung, welche auf 500,000 Einwohner berechnet ist, gebaut werden, sodann der sogenannte **Collector** oder Hauptcanal, der sich von der **Koszykstraße** bis zur **Irrigationsanstalt** ziehen soll.

Vor einigen Tagen ist vom Warschauer Kreisgericht über den seinerzeit so viel besprochenen **Arbeits-Krawall** belgischer und hiesiger Arbeiter, welcher in einem Restaurant an der Praga stattfand, das Urtheil gefällt worden. Wie wir bereits wissen, kam es sogar zu Schüssen, durch welche einer der belgischen Arbeiter, der Fuhrmann **Kahn** erschossen und ein **Gendarm** verwundet wurde. Mit dem Criminalproceß war auch der Civilproceß verbunden, da die Frau des getödteten Fuhrmanns ebenso

die Restaurantbesitzerin Entschädigungen verlangten. Das Gericht verurtheilte den Belgier **Braule** zu drei Monaten Gefängniß und 1000 Rbl. Straf-geld für die Frau des getödteten Fuhrmanns; andere Angeklagte kommen mit einem Monat Arrest und der solidarischen Haftung von 570 Rbl. an die geschädigte Restaurantbesitzerin davon.

— Eine der größten Geiseln unserer ländlichen Bevölkerung ist die **Beulenseuche**, welche alljährlich in den verschiedensten Gegenden des Reichs auftritt und weder Pferde und Rinder, noch auch kleinere Hausthiere verschont. Die Folge davon ist, daß, wie auch officiell constatirt wird, unser Ackerbau, besonders in den letzten 10 Jahren, Rückschritte macht. So finden sich im **Pleskauschen**, **Nowgorodischen**, **Zwerschen**, **Mjasanschen**, **Smolensischen**, **Moskauschen**, **Samaraschen**, **Saratowschen** und **Ufaschen** Gouvernemente ganze Dörfer, die alles Großvieh verloren und sich keinen Ersatz haben schaffen können.

Diesen Nothstand besprechend, schreibt der „**Porjadok**“:

„Es ist noch nicht sehr lange her, daß russisches Schlachtvieh einen der bedeutendsten Posten unseres Exporthandels abgab. In den letzten Jahren sind jedoch die europäischen Märkte dem russischen Vieh-Export verschlossen und zwar nur in Folge des beständigen Auftretens verschiedener Seuchen, darunter der **Beulenseuche** im Reich. — In Folge einer solchen entschiedenen Maßregel, wie des Schließens der europäischen Märkte für den Export russischen Schlachtviehs, wurde den Landschaftsversammlungen vor etwa 2 Jahren das Recht zugestanden, in dieser Hinsicht obligatorische Verordnungen zu erlassen, die dahin gingen, daß jedes inficirte Thier getödtet werden mußte. Was kann aber mit dieser halben Maßregel erreicht werden, da doch die Gouvernements isolirt dastehen, da das Ausland aus der Zeit vor den Reformen von dem der landschaftlichen Institutionen völlig getrennt ist, ein Gesetz fehlt, demzufolge alles Vieh versichert werden muß, eine Maßregel, welche allein im Stande ist, den verheerenden Seuchen wirksam entgegenzutreten? Wie konnte man auf diese halbe Maßregel kommen, da doch das Weichselgebiet uns ein vortreffliches, durch die Erfahrung gut bewährtes Beispiel bietet; die Versicherung des Viehstandes? In diesem Gebiet sind bereits längst alle Rechnungen mit verschiedenen Seuchen abgeschlossen. Dank dem vernünftigen Institut der Versicherung leidet die Bevölkerung dort nicht mehr unter Verheerung ihres Viehstandes.“

Nachrichten einiger Blätter zufolge, ist die **Beulenseuche** in diesem Jahr besonders heftig im **Zwerschen**, **Moskauschen** und **Ufaschen** Gouvernemente aufgetreten. In diesen Gouvernements haben ganze Gemeinden fast ihren ganzen Viehstand verloren. Der **Zwerschen** Landschaft wurde der Vorwurf gemacht, sie thue nichts, um dem Ruin der ländlichen Bevölkerung entgegenzutreten. Und doch war es die **Zwersche** Landschaft, welche um Einberufung eines Congresses petitionirte, auf dem die gegen die Seuche zu ergreifenden Maßregeln berathen werden könnten. Demnach verheeren die Seuchen unsere Heerden und ruiniren die ländliche Bevölkerung. Den Landschaften fehlen die Mittel, um das Uebel wirksam zu bekämpfen und doch werden Anklagen gegen die Landschaft erhoben. (St. P. S.)

— **Wir erfahren**, daß die Verwaltung der **Lerespöler Eisenbahn** eine Belohnung von 500 Rub. für die Entdeckung der Urheber des gegen den Zug Nr. 15 gerichteten Verbrechens ausgesetzt hat. Wie bereits berichtet worden, geschah bei diesem Zuge ein schreckliches Unglück in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag den 1. Juli d. J. (Nowiny.)

— Aus **Zamosc** berichtet man, daß in einigen Ortschaften des dortigen Kreises die natürlichen Blattern ausgebrochen sind, am schlimmsten aber in der Stadt selbst, wo viele Kinder ein Opfer dieser Krankheit wurden. Gegenwärtig ist es in der Umgegend wieder ruhig geworden und in der Stadt selbst hat man seit einer Woche nichts von neuen Erkrankungsfällen gehört. (Nowiny.)

Eine Frage über Leben und Tod.

Mahnwort eines Arztes.

Mein Beruf, welcher mich leider zwingt, in so manches brechende Auge zu blicken, ohne helfen zu können, verschafft mir, wie nur Wenigen, eine Einsicht in die sociale Lage der verschiedensten Gesellschaftsklassen. Viele, die sich nach außen in Sammet und Seide präsentiren, ruhen im Hause auf Strohbetten und können den Ihrigen keine hoffnungsreiche Zukunft, sondern nur Noth und Entbehrung hinterlassen.

Dieses schreckliche Bild, welches so manchen Todeskampf verzögert, würde selten auftauchen, wenn in Russland die Lebensversicherung ebenso anerkannt würde, wie von den practischen Engländern und selbst den leichtlebenden Franzosen.

Aber Vorurtheil, mangelhafte Kenntniß des Versicherungswesens, Mißtrauen, Stumpfsinn und hauptsächlich Sorglosigkeit bestimmen den Menschen im Vertrauen auf seine Gesundheit und Thatkraft die Versicherung zu unterlassen oder zu verschieben. Die täglichen vielen Unglücksfälle belehren den Familienvater nicht eher, als bis er selbst davon betroffen wird und bittere Reue empfinden muß, in den gesunden Tagen die Wohlthat der Versicherung verkannt zu haben. Tausende von Familien gehen durch diese Sorglosigkeit bei dem Todesfall ihrer Ernährer dem Ruin entgegen, und dies wird sich so lange wiederholen, bis auch bei uns Jeder es als Pflicht betrachtet, sein Leben zu versichern.

Zeitungen, Behörden, Gesellschaften, Vereine und Principale sollten diese Bestrebungen mit aller Macht und Kraft unterstützen. Die Zukunft von Hunderttausenden wird sich dann verbessern und das Proletariat immer mehr verschwinden.

Der sorgende Familienvater überfiehet aber ganz, daß er beim Sparen nur so viel erwirbt, als er erübrigen kann, bei der Versicherung aber, so viel als er will, weil schon die erste Einzahlung das volle Capital garantirt. Möge die genüßsüchtige Jugend doch überlegen, daß eine tägliche Ersparniß von wenigen Groschen ausreicht, sich für das Alter ein Capital oder im Todesfalle den Angehörigen eine Existenz zu sichern resp. die Vermögens-Verhältnisse zu verbessern. Ja, es ist sogar gewissenlos, mindestens aber lieblos, wenn ein Fa-

milienerwater den bequemsten und sichersten Weg, seine Angehörigen zu versorgen, nicht betritt.

Ich glaube daher dem allgemeinen Interesse zu dienen, indem ich die — allerdings schon so oft besprochene — Lebensversicherung auf's Neue empfehle und anrege. — Nur der Arzt kann beurtheilen und empfinden, wie dem Sterbenden des Todes Nacht durch das Bewußtsein erhellt oder getrübt wird: die Seinen versorgt oder aber der Verarmung preisgegeben zu haben.

Die Sterbekassenvereine, so segensreich sie auch wirken, sie schützen durch die bei verhältnißmäßig hohen Beiträgen doch geringen Versicherungssummen, die oft kaum die Krankheits- und Begräbniskosten decken, nicht genügend vor Armuth. — Hiergegen ist nur die Lebensversicherung der kräftigste Damm.

Beherrige Jeder — so rufe ich zum Schluß: Niemand ist sicher, noch am nächsten Tage die strahlende Sonne sehen zu können, den unser forschender Verstand reicht nicht aus, des Herzens Schläge vorauszubestimmen. (Dr.—r.)

Naturwissenschaftliche Chronik.

Ansteckung und Gährung. Theorien über Gährung. Pasteure's Entdeckung über die Bedeutung der Pilze im Fermentationsproceß und Infection. Verschiedene schädliche Pilzarten. Anwendung in der Chirurgie durch Lister. Ein Desiderium.

Man spricht so häufig von Ansteckung (Infection) bei Seuchen und vereinzelt Krankheitsfällen, daß es heute Jedem erwünscht ist, darüber Aufschluß zu erhalten, was man in wissenschaftlichem Sinne unter Ansteckungsstoffen versteht, wie man sich die Wirkung dieser Ansteckungsstoffe (Miasmen, Contagien, Virus) vorstellt. —

Um den Ansteckungsvorgang genau zu eruiren, ist aber unumgänglich nothwendig, den Fermentationsproceß zu erläutern, da nach gegenwärtiger Auffassung beide Proceße in intimster Verwandtschaft stehen, man könnte sagen, fast identisch sind. Was nennt man ein Ferment?

Es sind kaum zwanzig Jahre her, da über die Natur des Ferments wie auch der Ansteckungsstoffe (Contagien) das tiefste Dunkel herrschte, die regsten Begriffe wurden herangezogen um den Fermentationsproceß zu erklären, trotzdem die Erscheinung der Alcohol-Fermentation schon damals gründlich chemisch erforscht war. Man wußte, daß Zucker unter dem Einflusse von Hefe in Alcohol und Kohlensäure sich spaltet, man kannte alle Vorbereitungsbedingungen, die nothwendig sind, damit dieser Proceß von Statten geht; die Hefe selbst war mikroskopisch erforscht, man war sich bewußt, daß sie aus mikroskopisch kleinen Zellen bestand, die lebensfähig und unter dem Einflusse des Fermentationsproceßes sich vermehren — und doch wußte man nicht, welche Rolle dieser Hefe zukommt. Liebig, der damals das Gebiet der organischen Chemie und Physiologie beherrschte und durch seine geniale Erklärung des thierischen und pflanzlichen Stoffwechsels die Naturwissenschaften auf's Höchste förderte, hatte sich veranlaßt gesehen die Theorie aufzustellen, wonach der Fermentationsproceß das Resultat einer **Fäulniß** thierischer oder vegetabilischer stickstoffhaltiger Stoffe wäre, wobei beispielsweise gleichzeitig der Zucker in diesen Zersetzungsvorgang mit hineingezogen, in Alcohol und Kohlensäure sich spaltet. Aus Analogie mit dem Vorgange im menschlichen Körper, in dem sogenannte Verdauungsfermente wirksam sind, und zwar Fermente, die Stärke in Zucker (Stylinferment), Eiweiß in Septon (Pepsinferment) und Fett in Glycerin und Fettsäure umwandeln (Pancreasferment), hatte Berzelius, der berühmte schwedische Chemiker, den Gährungsproceß zu erklären gesucht — als eine Contactwirkung der Hefe auf Zucker, die gleich jener Fermente eine chemische Umwandlung in Alcohol und Kohlensäure einleitet. Indessen waren beide Theorien fruchtlos in der Erklärung aller Gährungserscheinungen, die man im Laufe der Zeit hat kennen gelernt. Dem berühmtesten Neologen Frankreichs, dem Akademiker Pasteure, ist es beschieden gewesen, auf dieses bisher geheimnißvolle Gebiet klares Licht zu werfen, das von unberechenbarem Einflusse auf die gegenwärtigen Anschauungen des Gährungsproceßes wie der Ansteckungs-Krankheiten geworden ist und be-

reits zu praktischen Resultaten weittragender Bedeutung geführt hat. —

In seiner ersten Arbeit über die Milchsäuregährung (1857) sprach er die Grundzüge seiner Anschauung darüber folgendermaßen aus:

„Wer die Resultate meiner Untersuchungen unparteiisch betrachtet, wird zur Ueberzeugung kommen, daß der Fermentationsproceß (Gährung) von der **Vitalität** der kleinen Organismen abhängt und nicht von ihrem Tode oder gar ihrer Fäulniß, ebensowenig ist die Contactwirkung der Hefe an sich von Einflusse, wie etwa beim Zuckerferment (Stylin) die Einwirkung auf Stärke geschieht, wobei der Stärke weder etwas genommen noch hinzugegeben wird, da bloße Molecularumsetzung eintritt.“ — Seitdem ist durch tausendfache Experimente dieser Ausspruch bestätigt worden. Nehmen wir als Satodogma die Wirkung der Bierhefe auf zuckerhaltige Substanzen an und sehen wir an der Hand des Experimentes dem wirklichen Vorgange zu.

Die Hefe, die aus mikroskopisch kleinen lebensfähigen Organismen besteht, hat gleich allen organisierten Wesen zu ihrer Existenz Nahrung und Sauerstoff nothig, bloß dann kann sie sich entwickeln, vermehren. Der Bedarf dieses mikroskopischen Pilzes ist auch nicht anderer Art, als der höher organisierten Pflanzen oder selbst der Thiere. Zu seinem Bestande sind daher Kohlenwasserstoffe, Stickstoff und Mineralstoffhaltige Substanzen nothwendig. Dieselben entziehe er dem Mittel, in dem er sich entwickelt, z. B. dem süßen Moste bei der alcoholigen Gährung des Weines. Sein Gehalt an Kohlenwasser (Zucker) und Stickstoff dient ihm zur Nahrung und Fortpflanzung, wobei der Rest des von ihm nicht verbrauchten Stoffes in Kohlensäure und Alcohol verwandelt wird, ein anderer Theil als Nebenprodukte der Fermentation; Bernsteinsäure und Glycerin sich vorfindet. Der Pilz verschafft sich seine Nahrung in Ermangelung von organischen stickstoffhaltigen Stoffen aus mineralischen Salzen, aus den Ammoniasalzen, wie dies Pasteure durch seine Experimente unzweideutig bewiesen hat — was vordem ungläublich erschien. Jedes organisierte lebende Wesen, also auch der kleine Bierhefepilz, hat außer eigentlichen Nahrungsstoffen Sauerstoff nothwendig. Der Sauerstoff, der jeden Verbrennungsproceß einleitet, ist auch die Quelle der Energie aller physiologischen Acte. Daher ist auch Vermehrung am stärksten bei reichlichem Vorhandensein eigentlichen Nahrungs- und freiem Sauerstoffs. — Eigenthümlicherweise verwandelt die Hefezelle unter solchen Umständen nur wenig Zucker in Alcohol und Kohlensäure, ihre eigentliche Fermentationsmacht wird dadurch auf's Minimum reducirt. Tauchen wir sie aber in die Mostflüssigkeit (während sie lebensfähig ist) unter, nach Abschluß von Luft, dann beginnt sie ihre Zersetzungsfähigkeit mit Macht zu entwickeln, denn sie entzieht erst dann dem Zucker seinen Sauerstoff, womit die Hefezelle ihre Lebenswärme und eigene Vermehrung weiter fristet; dadurch zwingt sie den Rest der organischen Verbindung in neue Gruppen sich theilen, also besonders in Alcohol und Kohlensäure. (Schluß folgt.)

Localberichte.

— **Polizeiliches.** In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni (vom 6. zum 7. Juli) wurden hier in der Stadt Lodz vermittelst Einbruches der Thür aus dem Laden des Ischel Heilmann 43 Stücke Cord und Flanell im Werthe von 1800 Rubeln gestohlen. Den von den Schutzmannern (Strazniki) des Lodzer städtischen Kommandos ergriffenen Maßregeln zufolge wurden 7 Bösewichter festgenommen und 34 Stücke Waare in verschiedenen Häusern und an verschiedenen Orten, in Kellern, Betten und Stallungen im Säcksel im Flecken Waluty aufgefunden.

— **Unsere Industrie-Ausstellung** geht ihrem Ende entgegen und wird am Sonntag Abend, bis zu welcher Zeit sie dem Besuche des Publikums geöffnet ist, ihre Existenz beschließen.

Wir sagen ihre Existenz, denn das Wirken derselben betrachten wir noch lange nicht als abgeschlossen, sondern glauben im Gegentheil erst von der Zukunft jene segensreichen Folgen erwarten zu

müssen, welche durch die praktische Lehre der Anschauung solcher wechselseitig gebotener Resultate hervorgebracht werden.

Eingedenk des Satzes, daß es verdienstlicher sei, einem Boden, der bisher nur einen Grassalm trug, deren zwei abzuräumen, als blutiger Sieg in 100 Schlachten, dünkt uns der Erfolg im Wettkampfe friedlicher Arbeit errungen, ein unvergleichlich größer und es ist uns eine angenehme Pflicht denjenigen, welchen an dem Zustandekommen dieses schönen Werkes das Hauptverdienst gebührt, es sind dies die Herren: Ludwig Meyer, Robert Vergau, R. Finster, Alex. Behr, J. Rathe, J. Eisenbraun, K. Kalinoda und S. Jarocinski, unsere vollste Anerkennung, unseren innigsten Dank zu zollen.

Erwiderung

auf den Artikel in Nr. 8 des „Lodzger Tageblattes“, unterzeichnet „Einige Freunde der Natur“.

Nach Lesung des betreffenden Artikels müssen mit der Sache unbekannte Persönlichkeiten unbedingt annehmen, als wenn es ganz in dem Willen der Gasanstalt läge, wann die Straßenlaternen angezündet und ausgelöscht werden sollen. Um nun den Sachverhalt ein für alle Male aufzuklären, theile ich hierdurch mit, daß das Anzünden und Auslöschten der Straßenlaternen genau nach dem mir von dem löblichen Magistrat behändigten Brennkalender geschieht und conform dieses Brennkalenders auch am genannten Abend die sämtlichen Straßenlaternen um 11 Uhr Abends gelöscht wurden.

Es wird mir nie in den Sinn kommen, an dem von dem löblichen Magistrat mir behändigten Brennkalender eigenmächtig Abänderungen vorzunehmen, sollten indeß aber dennoch einige Bürger der Stadt glauben, daß die Laternen nicht nach der Aufgabe, wie mir solche von dem löblichen Magistrat übermacht worden ist, angezündet und ausgelöscht worden sind, so bitte ich darum, dieshalb auf dem Magistrat Nachfrage zu halten oder bei mir im Bureau sich den Original-Brennkalender anschauen zu wollen.

Hochachtungsvoll
C. S. Röver,
Direktor der Lodz-Gasanstalt.

Verschiedenes.

— **Hitze in Wien.** Die alte Erfahrung, daß Kometenjahre große Hitze bringen, scheint heuer abermals bestätigt zu werden. Die abnorm hohe Temperatur der letzten Tage steigerte sich dieser Tage noch bedeutend und brachte eine Gluthatmosphäre, wie eine solche in den ersten Julitagen nur selten beobachtet wird. In der inneren Stadt zeigte am 7. d. M. Morgens das Thermometer 23 Grad Reaumur im Schatten, Mittags 2 Uhr in der Kärntnerstraße 26 Grad im Schatten, am Graben, Sonnenseite, bis 34 Grad, noch Abends 9 Uhr wurde in engeren Straßen der Stadt eine Temperatur von 23 Grad beobachtet. Bemerkenswerth war der selten wolkenlose klare Himmel während der letzten Tage.

— **Eine sonderbare Entdeckung** ist dieser Tage in England gemacht worden. — Ein gewisser Dr. Trudelt macht im „Brit. Med. Journ.“ bekannt, daß nach den übereinstimmenden Beobachtungen aller englischer Hutmacher das Umfangsmaß der Köpfe der Engländer in den letzten 25 Jahren im Durchschnitt um einen halben Zoll kleiner geworden ist. (R. W.)

— Ueber einen **Millionen-Erben** in Berlin wird berichtet: Der Schuhmachermeister Gottfried Artlich, Neue Friedrichstraße 7, Hof 4 Treppen wohnhaft, nennt ein Erbschaftsdokument sein Eigen, auf Grund dessen ihm die Kleinigkeit von vier Millionen Thaler — de facto vier Millionen Thaler (circa 6 Millionen Rubel) — zusteht. Dennoch ist der Mann sammt seiner Familie trocken-brot, fühlt sich sogar glücklich, wenn er solches nur im Hause hat und wohnt, wie wir sehen, den Wolken näher als der Erde. Ein eisiges morsches Bett, ein hüftenlahmer, wackli-ger Tisch und ein paar Schusterhemel bilden als ganze Mobiliar dieser feltamen Million-erbschaft. Die Geschichte

der Millionen-Erbchaft aber, die füglich auch die Geschichte seines Ruins genannt werden kann, ist interessant genug, um unsern geschätzten Lesern mitgetheilt zu werden. — Hier ist sie: In Paramaribo, im Staate Surinam (Holländisch Guinea) starb am 28. Oktober 1839 der in Rosenblut (Schlesien) gebürtige Schiffskapitän Anton Josef Baenisch, genannt König. Nächste einem Baarvermögen von mehreren Millionen hinterließ der Mann zwei Segelschiffe, bedeutende Quantitäten Kolonialwaaren, bestehend in Baumwolle, Zucker, Pfeffer etc., und als unbewegliches Gut zwei Plantagen. Diese ungeheure Hinterlassenschaft fiel nun den nächsten Leibeserben, seiner Wittve und deren beiden Söhnen zu, welche alle in Schlesien lebten. Indes, bevor noch die Erbschaftsangelegenheit so recht in Gang kam, starb die Wittve und bald darauf der eine der beiden Söhne und der zurückgebliebene Wilhelm König wurde Universalerbe. In jugendlichem Leichtsinne glaubte der junge Mann gar nicht an eine überseeische Erbschaft und kümmerte sich auch um die ganze Angelegenheit nicht weiter, bis er im Jahre 1876 als alter Mann in größter Noth sich ihrer wieder erinnerte. Er brauchte Geld und eedirte im Mai desselben Jahres die Erbschaft dem obengenannten Schuhmachermeister Gottfried Artlich. Das Erste, was dieser that, war sein Fortzug nach Berlin, um die Sache besser betreiben zu können, zumal er ermittelt hatte, daß die ganze große Erbschaft von der Holländischen Regierung im Haag bereits lange der Preussischen Regierung ausgezahlt worden war. Der verstorbene Rechtsanwält Seltwoigt, welcher von Artlich zum Rechtsbeistand erwählt wurde, forcierte die Angelegenheit nach Möglichkeit. Es handelte sich um Herbeischaffung noch wichtiger Dokumente, zu welchem Zwecke Artlich auch mehrere Mal im Haag war, ferner einige Reisen nach der Rhein- und Schlesiens unternahm und auf diese Weise sein Handwerk vollkommen vernachlässigte. Auch sein geringes Vermögen ist nun durch die vielen Ausgaben erschöpft, ohne daß seine Erbschaft zu einem Resultat gekommen ist. In den jüngsten Tagen erst sind die Hauptschwierigkeiten, welche der Behebung der Erbschaft entgegenstanden, beseitigt worden, und es erübrigt nur noch eine Reise nach Paramaribo zwecks Einsichtnahme resp. Kopirung des Originaltestaments. Da Artlich aber nicht über die geringsten Baarmittel verfügt, so wird er warten müssen, bis sich der Messias in Gestalt eines spekulativen Geldmannes bei ihm einstellt, der ihm und seinem Rechtsbeistande die Fahrt in das gelobte Land Surinam ermöglicht. Dann aber ist er ein gemachter Mann, so sehr er auch jetzt zu bedauern ist, der arme Millionär! (S. N.)

— Ein Reiter-Bravourstück führte, wie den „S. N.“ aus Parchim geschrieben wird, vor einigen Tagen Rittmeister von Lücken vom hiesigen Dragoner-Regiment aus. Es handelte sich dabei um eine Wette von 800 Mark. Rittmeister von Lücken, der hier als ein vorzüglicher Reiter bekannt ist, hatte mit einigen Herrn des Regiments gewettet, daß er mit je einem seiner 3 Pferde über einen gedeckten Tisch setzen wolle, ohne irgend einen Gegenstand dabei umzustößen. In einer der Reitbahnen war zu dem besagten Zweck eine Tafel aufgestellt und mit Tellern, Schüsseln, Bouteillen etc. versehen. Herr von Lücken kam dann mit großer Eleganz und Geschicklichkeit dem sich gesetzten Penjum nach, er voltigirte mit dem dritten Pferde sogar ohne Sattel über die Tafel hinweg und hatte somit die Wette glänzend gewonnen.

— Der einzige Sohn des auch in Lodz bekannten Hofzauberkünstlers Bellachini, Studirender an der Berliner Universität, hatte, wie das „Deutsche Tgl.“ berichtet, vor einiger Zeit ein Pistolen-Duell. Die Kugel des Gegners traf ihn und setzte sich im Rücken fest. Die Wunde schien bereits vernarbt zu sein; doch stellten sich bald wieder große Schmerzen ein, und vergebens suchte man jetzt die Kugel herauszuholen. Der Vater, der aus weiter Ferne herbeieilte, fand den Sohn als Leiche vor; am Sonntag Morgen war er an den Folgen der Verwundung gestorben.

Telegramme.

Köln, 8. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin hat gestern auf einige Stunden das Bett mit dem

Rollstuhl vertauscht und konnte so das Krankenzimmer auf kurze Zeit verlassen. Schlaf und Appetit waren besser, überhaupt schreitet die Reconvalescenz in erfreulicher Weise fort.

Washington, 8. Juli. Die Besserung in dem Befinden des Präsidenten Garfield schreitet andauernd fort. Der heute Morgen veröffentlichte ärztliche Bericht äußert sich sehr günstig. Die Wunde beginnt Eiter auszufondern.

Paris, 8. Juli. Nach aus Sfax hier eingelangten Nachrichten haben die französischen Panzerschiffe Sfax bombardirt. Die Forts, eine große Moschee und ein Theil des muslimännischen Stadtviertels wurden zerstört. Die Insurgenten leisten noch Widerstand.

Berlin, 8. Juli. Nach einer Meldung, welche dem Auswärtigen Amte vom deutschen Konsul in Stornoway (Insel Lewis, Hebriden) durch Vermittelung des kaiserlichen Generalkonsuls in London zugegangen ist, hat der englische Schlepddampfer „Conqueror“ das hamburgische Emigranten-dampfschiff „Bandalia“ mit gebrochenem Schaft, 15 Meilen von der Küste von Lewis aufgefunden. Der „Conqueror“ hat die „Bandalia“ ins Schlepptau genommen und beide Schiffe sind auf dem Wege nach dem Fluß Clyde. Passagiere und Mannschaften wohl.

Konstantinopel, 8. Juli. Die Pforte wird voraussichtlich die an Griechenland abgetretenen Gebietstheile noch vor den vereinbarten Terminen übergeben. — Die Vollstreckung der in dem letzten Staatsprozeß gefällten Urtheile wird, wie es heißt, dadurch verzögert, daß die Pforte gegenwärtig eine Revision der nach der Absetzung Abdul Aziz's ausgestellten Palastrechnungen anstellt und die Rückertstattung aller von den Verurtheilten entwendeten Werthe betreibt.

Coursberichte.

Berlin, den 9. Juli 1881.

100 Rubel = 211.20 M.

Warschau, den 9. Juli 1881.

(Briefcourse.)

Berlin	47.	65.
London	9.	72.
Paris	38.	70.
Wien	83.	60.

Dr. Wisłocki

przeprowadził się do domu Braci FISCHER Nr. 786 róg Petrkowskiej i Zielonej (naprzeciw składowi Orłowa) i przyjmuje chorych od 8 — 9 rano i 2 — 3 popołudniu w chorobach dzieci (biednych bezpłatnie) od 4—5 popołudniu w chorobach kobiet. 12—4

Industrie-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß auf vieles Verlangen die Ausstellung im Credit-Gebäude bis incl. Sonntag den 10. d. M. geöffnet sein wird.

Die Ausstellung wird von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet sein.

Gleichzeitig werden die Herren Aussteller höflich ersucht, die ausgestellten Waaren Montag früh von 9 Uhr an, abholen zu lassen.

Das Comité.

Ein mit hiesigen Verhältnissen bekannter ehrlicher junger Mann wird als

Expedient

verlangt.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Einen Wechsel

auf Abl. 180, ausgestellt den 5. Juli, auf 4 Monate, an die Ordre S. Zederbaum erkläre ich ungültig, da ich keine Valuta von demselben erhalten habe und warne einen Jeden, diesen Wechsel zu kaufen.

Elias Haimann.

St. Wojciechowski stud. mech.

wünscht Knaben in die hiesige oder andere deutsche Schulen vorzubereiten.

Sprechstunden von 2 — 4 Uhr, Lagewnicka Straße, Haus Ludwig, 1 Treppe hoch.

Wir wohnen jetzt Petrokowerstraße 727, im Hause des Herrn Ebhardt.

Rohen & Comp.

J. A. Rohen.

CAFÉ-RESTAURANT.

Ulica Piotrkowska Nr. 504, w domu W-go Triebe.

Z dniem 9 Lipca r. b. na miejsce prowadzonej przezemnie Cukierni założyłem Zakład restauracyjny.

Zyskawszy dobrego kucharza, który przebywał w pierwszych Restauracyach Warszawskich, spodziewam się zadowolnić wszelkie wymagania Szanownej Publiczności. Obiady od godziny 12-iej do 4-iej po południu w abonamencie po cenie zniżonej, jako też wszelkie potrawy à la carte. Bufet zaopatrzone we wszelkie napoje, to jest: wina, likiery, kawę, herbatę, czekoladę i piwa z renomowanych browarów.

Dziękując Szanownej Publiczności za dotychczasowe zaufanie, spodziewam się i nadal zasłużyć na względy tutejszych mieszkańców.

Z uszanowaniem

J. Sefferyn.

CAFÉ-RESTAURANT.

Petrokower Straße Nr. 504, Haus des Herrn Triebe.

Mit dem 9. Juli eröffne ich an Stelle der bisher von mir unterhaltenen Konditorei, eine Restauration, für welche ich einen tüchtigen, in Restaurationen ersten Ranges in Warschau beschäftigt gewesenen Koch engagirt habe. Mein Bestreben wird es sein, allen Anforderungen eines geehrten Publikums bestens zu entsprechen. Mittagstisch von 12 bis 4 Uhr; im Abonnement zu ermäßigten Preisen. Alle Speisen à la Carte. Am Buffet sind stets Getränke aller Art vorrätzig und zu haben, als: Kaffee, Thee, Chokolade, Liqueure und Bier aus den besten, renomirtesten Brauereien.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen dankend, hege ich die Hoffnung, daß ein geehrtes Publikum mich auch ferner mit geneigtem Besuche beehren wird.

Hochachtungsvoll

J. Sefferyn.

Das Siebwaaren-Geschäft

von

Jos. Hesse

Konstantiner Straße Nr. 316,

Haus Döring,

empfehlte alle Gattungen von Eisen-, Messingdraht-Gewebe und Geflechte, auch Drahtsiebe,

Draht-Glocken

zum Bedecken der Teller und Schüsseln, als Schutz vor Insekten.

Leinen- Wäsche- Strumpfwaaren-Magazin

von

F. Bobrowski & Urbański

ŁODŹ

784 PETROKOWSKA 784

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in gut gearbeiteter Herren- und Damen-Wäsche, Cravatten, Tischzeug, Handtücher, Taschentücher.

Gardinen.

BAU- & MÖBEL-TISCHLEREI.

Jalousien-Fabrik.

Lager aller Arten ausländischer Hölzer & Fournire

von

A. STIEBERT

ŁODŹ

Langestrasse Nr. 320 im Hause des Herrn Dr. Plichta.

Empfiehl sich zur Anfertigung sämtlicher Tischlerarbeiten wie auch Reparaturen, sowie bester Jalousien mit hölzerner oder eiserner Führung. Bestellungen werden gewissenhaft und auf's Billigste ausgeführt.

MAURICY GUTENTAG,

JUBILER I ZŁOTNIK

przyjmuje wszelkie obstalunki w zakres jubilerstwa wchodzące podług najnowszych fasonów i na czas żądany, również przyjmuje używaną biżuterję w zamian, oraz kupuje złota, srebra i drogie kamienie po najwyższej cenie, czem ma zaszczyt polecić się względem Szanownej Puliczności.

Nowy Rynek obok Apteki.

MORITZ GUTENTAG,

Juwelier und Goldarbeiter,

Łodź, am Neuen Ringe, neben der Apotheke,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur Annahme von Bestellungen auf jede Art von in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und pünktlichsten Ausführung; nimmt gebrauchte Bijouterien in Tausch an und kauft Gold, Silber und Edelsteine zu den höchsten Preisen. 12-2

Ein Kistchen mit 36 zum Glashneiden bestimmter **Diamanten** wurde am 5. d. M. gestohlen. Der Griff derselben ist von weißem Bein, die Einfassung von Messing. Vor Ankauf wird gewarnt. Dem Wiederbringer wird entsprechende Belohnung zugesichert. Näheres in der Glashandlung von **Meier Fismann**. 1-1

Ecke Przejazd- und Widzewerstrasse

sind **Wohnungen**

pr. sofort und von Michaeli ab zu vermieten. 3-2

Ein junger Mann,

(Israelit), Buchhalter der deutschen und polnischen Sprache kundig mit Prima Referenzen versehen, sucht gegen mäßiges Honorarium eine Anstellung. Näheres in der Exp. d. Bl. 3-3

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Eine Färberei

mit reichem Wasserzufluß ist sofort zu verpachten. Auch eine **Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern und Küche ist vom 1 October l. J. zu vermieten. Näheres Auskunft bei Herrn Ladislaw Müller Druckerstrasse. 3-2

Ein junger Kaufmann,

durchaus zuverlässiger und tüchtiger Buchhalter u. Correspondent sucht, gest. auf beste Referenzen, in einer Fabrik oder Großgeschäft gleichviel welcher Branche Engagement.

Offerten wolle man gefälligst unter C. P. 14 in der Expedition dieses Blattes niederlegen. 3-2

Der Vertreter der

Arndt'schen Buchhandlung

Herr DOERING

in **OZORKOW**

übernimmt Abonnements auf das „Łodzer Tageblatt“

Eine Zwirnmachine,

so gut wie neu, 80 Spindeln, mit Doppel-Cylinder, ist billig zu verkaufen.

Hesse & Zeiner,
3 | 1 gegenüber der Gasanstalt.

Wohnungen zu vermieten.

Eine **Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern und Küche in der 1-ten Etage, sowie verschiedene kleine Wohnungen in der 2-ten Etage sind von sofort Ziegelstrasse Nr. 272D zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer
3-3 **Florian Simon.**

Zwei Lehrlinge

werden für die Buchdruckerei des **L. Zoner** gesucht.

Дозволено Цензурою.

Das Ältesten-Amt der Sattler-Zunft zu Łodź

und Umgegend fordert alle Geschäftstreibenden, dieser Profession hiermit auf, sich streng nach den §§ 1360 — 1370 der neuen Gerichtsverordnung, bezüglich der Rechte der Gewerke zu richten, da darin ausdrücklich gesagt ist, daß ein jeder Geschäftstreibende unbedingt der bestehenden respectiven Zunft angehören muß. Alle Dawiderhandelnden, und nicht mit rechtmäßigen Legitimationen versehenen werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Nähere Auskunft darüber erteilt das betreffende Ältesten-Amt. 3-2

Dr. WISŁOCKI

wohnt vom 1. Juli an bei Gebr. Fischer Nr. 786, Ecke Petrower- und Grünestraße, gegenüber **Orlow's** Etheniederlage. Ord: von 8 bis 9 Uhr früh und 2 — 3 Uhr Nachm. in Kinderkrankheiten (für Arme unentgeltlich) und von 4 bis 5 in Frauenkrankheiten. 12-4

Ein Mann

gefesten Alters, theoretisch und practisch in der **Kammgarn- und Baumwollspinnerei bewandert**, gegenwärtig als erster Spinnmeister in einer renommirten Kammgarnspinnerei thätig, **sucht eine Stelle als Oberspinnmeister** event. als **Obermeister** in einer dieser Branchen. Derselbe ist tüchtiger **Rechner** event. zur Unterstützung des technischen Directors qualifizirt. Gründliche Kenntnisse in der Vorbereitung und Feinspinnerei.

Gest. Offerten unter Chiffre A. 3. 200 postlagernd Weinfelden, Thurgau, Schweiz. 2-2

Sonntag, den 10. Juli 1881
und an den folgenden Abenden
im Locale des Herrn **Kittlaus**
Concert und Gesangs-Vorträge
der Kapelle **Preißig aus Böhmen**
bestehend aus 6 Damen und einem Herrn.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

CIRCUS SALAMONSKI.

Heute Sonntag, den 10. Juli 1881

Zwei Große Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 1/2 Nachmittags, der zweiten 8 1/4 Uhr Abends.

Billets sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gelöst werden.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den 1-ten und 2-ten Platz die Hälfte.

Das **Manchen im Circus** ist streng verboten.

Albert Salamonski, Direktor.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.